

# Der Plakatschweizer

## Christoph Mörgeli

Barbara Tänzler: Vico Torriani.  
Ein Engadiner singt sich in die Welt.  
NZZ Libro, 256 S., Fr. 43.90

Dank der engen Zusammenarbeit der Autorin Barbara Tänzler mit der Tochter des Buchhelden, Nicole Kündig-Torriani, ist diese reich illustrierte, lebhaft, heitere und vor allem hochverdiente Biografie entstanden. Wenn auch erst zum 100. Jahrestag, erstaunlich bei einem so bedeutenden Botschafter, Touristiker und Imagerträger der Schweiz. Vico Torriani verkörperte im Wirtschaftswunderland Deutschland genau das, wonach man sich nach Krieg und Zerstörung sehnte: einen Troubadour des Südens, einen Tenor mit zart modulierendem Schmelz, einen Charmeur mit Schalk und der Grösse, sich selber nicht allzu ernst zu nehmen. Der Interpret so mancher Schlagerhits und singender Hauptdarsteller der Leinwand stammte aus einem Land, das aber immerhin am Aufschwung teilhaben wollte – auch dank Torriani's «In der Schweiz» (1955) –, und zwar so sehr, dass das bayerische Gastgewerbe energisch gegen den Song protestierte.

Vico Torriani's Familie stammte aus Soglio im Bergell, Onkel «Bibi» war eine nationale Eishockey-Legende. Doch die Jugend im krisengeschüttelten St. Moritz war karg, sein Aufstieg vom singenden Kellner zu einem führenden Unterhaltungskünstler Europas steinig und anstrengend. Dem Korporal der Gebirgsfüsilier und Perfektionisten Torriani gelang mit eiserner Arbeitsdisziplin, aber auch der Gottesgabe seiner schönen Stimme eine eindrucksvolle Karriere. Dabei beherrschte er nur gerade einige Gitarrengriffe – und das Notenlesen überhaupt nicht. Bald ertönten seine Lieder im Radio; die «Silberfäden», das erste und einzige Mal vom Bündner selber getextet, wurde 1949 ein erster Grosserfolg.

### Privates Glück

Der «Alpen-Sinatra» (*Die Welt*) begeisterte in Deutschland auch die dort stationierten US-Soldaten, hatten doch viele von ihnen italienische Wurzeln und schwärmten ebenfalls von «Santa Lucia», «Bella Venezia» und «Addio, Donna Grazia». Torriani's meistverkauftes Stück war und blieb «Kalkutta liegt am Ganges» – was streng genommen gar nicht stimmt. Ein Liedanfang wie «Schön und kaffeebraun sind alle Frau'n in Kingston Town» fiel heute zweifellos der politischen Korrektheit zum Opfer. Vico Torriani wusste sich jederzeit selber zu parodieren, und witzig-kabarettistische Texte («Ananas aus Caracas») verhinderten das Abgleiten in die schmachtende Schnulze. Was



«Alpen-Sinatra»: Musiker Torriani.

das Filmen betraf, musste Torriani später selber eingestehen, in zu kurzer Zeit zu viele zu ähnliche Streifen gedreht zu haben.

In den Fünfzigern warfen ihm kalte Krieger vor, dass er auch Tourneen jenseits des Eisernen Vorhangs veranstaltet hatte; in den Sechzigern randalierten Jugendliche im Vor-

*Bei alledem hat das Schweizer Publikum Torriani seltsamerweise eher die kalte Schulter gezeigt.*

feld der Jugendkrawalle gegen seine Schlager. Viel Neues erfährt man im Buch über das Familienleben der Torriani's: Eine erste Ehe, aus der Sohn Jürg hervorging, scheiterte rasch. Mit 28 lernte Torriani seine zweite Frau Evelyne Güntert kennen, die ihm bis zum Tod eine unentbehrliche Stütze und Managerin war. Die Kinder Nicole und Reto und später die Enkel

machten sein privates Glück komplett. Vico Torriani's grösste Leistung bestand darin, dass er sich über Jahrzehnte immer wieder neu erfand. In reiferen Jahren gab er statt des feurigen Liebhabers den perfekten Gentleman, brillierte als professioneller Koch, spielte auf Theater- und Operettenbühnen und präsentierte länderübergreifende Fernsehshows. Und noch einmal gelangen ihm glanzvolle Hits wie «La Pastorella», das «Zauberlied der Berge» oder «Geschenkte Jahre».

Bei alledem hat das Schweizer Publikum Torriani seltsamerweise eher die kalte Schulter gezeigt. Dies beurteilte Jürg Ramspeck in der *Weltwoche* als durchaus unverdient, sei Torriani doch mit seinen sieben Wintersportarten, seinem Bezug zum Hotelfach und dem Beherrschen von neun Sprachen sozusagen der gebirgig-polyglotte «Plakatschweizer». Das schöne Buch von Barbara Tänzler kann jetzt manch Versäumtes wiedergutmachen.